

Zeitschrift: Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen
Herausgeber: Die Kette, Dachverband der privaten therapeutischen Einrichtungen in der Drogenhilfe der Region Basel
Band: 4 (1977)
Heft: 4-5

Artikel: Die Gatternweg-Gemeinschaft berichtet Herbstmäss
Autor: Rickenbach, Margrit
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-799639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jeder der vier schritte stellt eine notwendige phase in der entwicklung dar, vor deren abschluss der betreute die nächste phase nicht in angriff nehmen kann. So hat er die möglichkeit, verpasste entwicklungen aufzuarbeiten (nach modell Petzold).

Diese vier schritte sollen dem jugendlichen innerhalb von einhalb jahren helfen, die verantwortung über sein weiteres leben selbst zu übernehmen.

Schon der eintritt in die gemeinschaft verlangt von ihm, sich selbst um einen platz zu bemühen und die

notwendigen formalitäten zu erledigen. Er wird nicht versorgt! Er kennt die forderungen, die an ihn gestellt werden und akzeptiert sie. Die gruppe ist da, um ihm dabei zu helfen.

Leider ist es Roberto Lobos nicht mehr möglich, die gruppentherapie auf der "March" weiterzuführen. Er übernimmt die supervision des teams.

Wir hoffen, bald wieder einen einsatzbereiten therapeuten für unsere gruppen zu finden.

Das team der Kleinen Marchmatt

Die Gatternweg-gemeinschaft berichtet

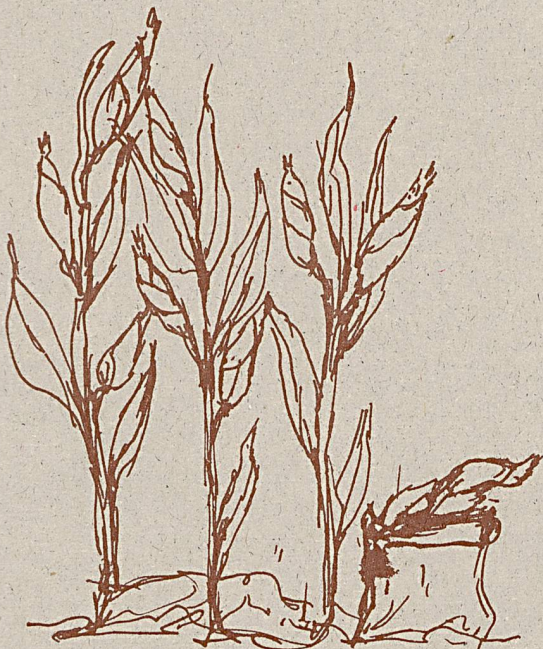
HERBSTMASS

Das ganze jahr spukt die herbstmesse in unserem köpfen herum. Kaum war letztes jahr der stand auf dem Petersplatz abgeräumt, sammelten wir schon wieder ideen für dieses jahr. Eine glänzende idee importierten wir aus Zürich: heisse maiskolben mit salz und butter. Eine gute idee, aber wie verwirklichen? Die zürcher maiskolben-verkäufer hüten ihre geheimnisse. Zuerst fragten wir die leute der Marchmatt, ob sie mais

pflanzen; dann noch weitere bauern aus unserem bekanntenkreis. Dann stellten sich noch viele probleme: wieviel stück kaufen?, wie lagern?, wie hoch sind die kosten und zu welchem preis können wir sie verkaufen? Im sommer übernahm Jean-Pierre die verantwortung für die maiskolben, und bis zur messe hatte er damit recht zu tun.

Im trühling mussten wir auch wieder mit dem bewilligungsamt kontakt aufnehmen, bestätigen, dass wir den stand wieder benötigen, die bewilligung für den verkauf von esswaren einholen und bezahlen. Die standkosten belaufen sich auf rund fünfhundert franken. Das ist eine rechte summe, wenn man bedenkt, dass wir den stand noch selber aufbauen.

In der zwischenzeit hirnten wir weiter an neuen produkten herum. - Die wolle, ja die handgesponnene wolle, davon müssen wir berge spinnen. Glücklicherweise kam Andi, unser kleines "spinnenie", und bis zur messe waren da tatsächlich berge von wolle, schön gesponnen und zu knäueln gewickelt. Zur wolle gehören natürlich holzstricknadeln. René schliff und schliff stäbe aus buche,





rosen- und nussbaumholz bis ihm die ohren surrten.

Auch unsere altbewährten milchguggenhalter kamen nochmals aufs tapet. Wudi und Schampi machten sich dahinter und so entstand in kurzer zeit eine serie von 200 milchguggenhaltern.

Jetzt fehlten uns noch so kleinigkeiten, die nicht viel kosten. In einem leeren zimmer richteten wir schnell eine kleine holzschnittdruckerei ein und fertigten eine auswahl von handgedruckten karten an, die wir zu einem günstigen preis verkaufen wollten.

Langsam wurde es herbst und damit zeit, die standeinteilung und die verkaufsequipen vorzubereiten. Mitarbeiter von der Jugendwerkstatt, vom Glubos, von der Gemeinschaft und vom Handwärgg wurden zusammengerufen. Die erste messe-sitzung löste heftige diskussionen aus. Die sechs meter verkaufsfläche mussten wir auf vier interessengruppen verteilen. Wir brauchten einige gespräche und kompromissbereitschaft, bis alle zufrieden waren. Aber jetzt wurden die diversen wünsche auf einen plan aufgezeichnet und der standbau-équipe gegeben. Für die dekoration des standes waren drei leute zuständig; die letzte woche vor der messe war mit vorbereitungen angefüllt. Am Freitag wurden alle vom messe-fieber gepackt, und die stimmung im haus war leicht explosiv - aber jeder packte zu, wo er konnte. Kisten wurden gepackt,

Ich freue mich
jeden Tag auf
meine Arbeit

Ich bin seit eineinhalb jahren am Gatterweg in Riehen. Ich habe diverse sachen in der produktion gemacht: Stuhlflechten, kleidernähen. Diese arbeiten haben mir überhaupt nicht zugesagt. Ich hatte auch immer das grauen um 14 uhr: denn dann beginnt bei uns die produktion. Dann kam ich auf die idee, in einer gärtnerlei zu arbeiten, und ich habe mir eine stelle gesucht und habe auch eine gefunden. Ich habe zuerst einen monat den ganzen tag gearbeitet, um zu schauen, ob es mir überhaupt zusagt. Und jetzt arbeite ich jeden tag von 13 uhr bis 18 uhr, ausser Samstag und Sonntag. Meine arbeit in der gärtnerlei gibt mir sehr viel selbstsicherheit. Ich kann mich dort sehr selbstständig bewegen und fühle mich auch sehr sicher in meiner arbeit. Ich werde dort akzeptiert, und man hat sehr viel vertrauen zu mir. Ich freue mich auch jeden tag auf meine arbeit. Ich habe auch sehr guten kontakt mit den mitarbeitern. Es ist für mich mehr als geldverdienen: sehr grosse freude an der arbeit. Das finde ich eine sehr positive veränderung an mir, denn früher habe ich nie gerne gearbeitet. Ich habe auch im sinn nach dem "Gatterweg" dort weiter zu arbeiten.

Ursi

preise angeschrieben, verpackungsmaterial gesucht, mais getestet. Und wer sich ein paar freie minuten ergattern konnte, raste zum Petersplatz, um den stand zu begutachten.





Gatterweg
Eigenproduktion 5 000.-
Jugend-
werkstatt 2 200.-
Glubos
Birkenhaus 1 500.-
Total 8 700.-

Am Samstag um 12 uhr war alles o.k. Wir meinten natürlich, den schönsten stand zu haben, den besten mais und die tollsten waren. Das wetter war prächtig und die leute kauffreudig. Es hat sich gelohnt, mindestens vom optischen her.

Ob es sich finanziell gelohnt hat, wird uns Urs Fischli nach der messe genau sagen können. Er führt nämlich eine genaue buchhaltung über den verkauf und über alle unkosten.

Die herbstmesse ist für uns eine finanzquelle, ein stress, propagan- da und auch ein vergnügen.

Margrit Rickenbach

Was halten Sie von privater gemeinnützigkeit

DIE GEMEINSCHAFT FÜR DAS GUTE UND GEMEINNÜTZIGE (GGG) HAT AN IHRER JUBILÄUMSTAGUNG FACHLEUTE UM IHRE ANSICHT ZUR PRIVATEN GEMEINNÜTZIGKEIT GEBETEN. DIE KETTE VERÖFFENTLICHT AUSSCHNITTE AUS FÜNF REFERATEN UND BITTET SIE, LIEBE LESER, UM IHRE MEINUNG: ZUR PRIVATEN GEMEINNÜTZIGKEIT IM ALLGEMEINEN UND ZU DEN HIER ZITIERTEN ÄUSSERUNGEN. SCHREIBEN SIE AN DIE KETTE, POSTFACH 133, 4018 BASEL.

Private fürsorge kann rasch planen

Stadträtin Emilie Lieberherr, vorstand des sozialamtes der stadt Zürich:

"Die private fürsorge kann rasch planen, umsetzen und wenn nötig, auf neue weise von vorne beginnen. Auch dies ist bei der öffentlichen fürsorge nur in seltenen fällen möglich. Gesetze und verordnungen müssen eingehalten, kontrollen durch

zuständige instanzen wie kommissionen oder behörden müssen über sich ergangen lassen werden, berichterstattung und eine transparenz müssen an den tag gelegt werden, die der subtilität der sozialarbeit oft schaden. Trotz den verschiedenen ausgangslagen der öffentlichen oder der privaten fürsorge ist es unmöglich, eine strenge abgrenzung der aufgabenbereiche, der träger der öffentlichen und der privaten sozialarbeit vorzunehmen."

wichtige aufgabe in der sinnvollen freizeitgestaltung

René L. Frey, ordinarius für nationalökonomie, institut für sozialwissenschaften der universität Basel:

"Etwas überspitzt formuliert: gemeinnützige institutionen haben dort eine chance, wo das grossgebilde staat überfordert ist. Dort haben sie auch im modernen sozialstaat einen wichtigen platz. Gemeinnützige organisationen sind folglich nicht nur sozialinnovatoren - dies ist ihre historische rolle -, sondern auch sozialunternehmer, ständig bemüht, im grenzbereich zwischen privatwirtschaft